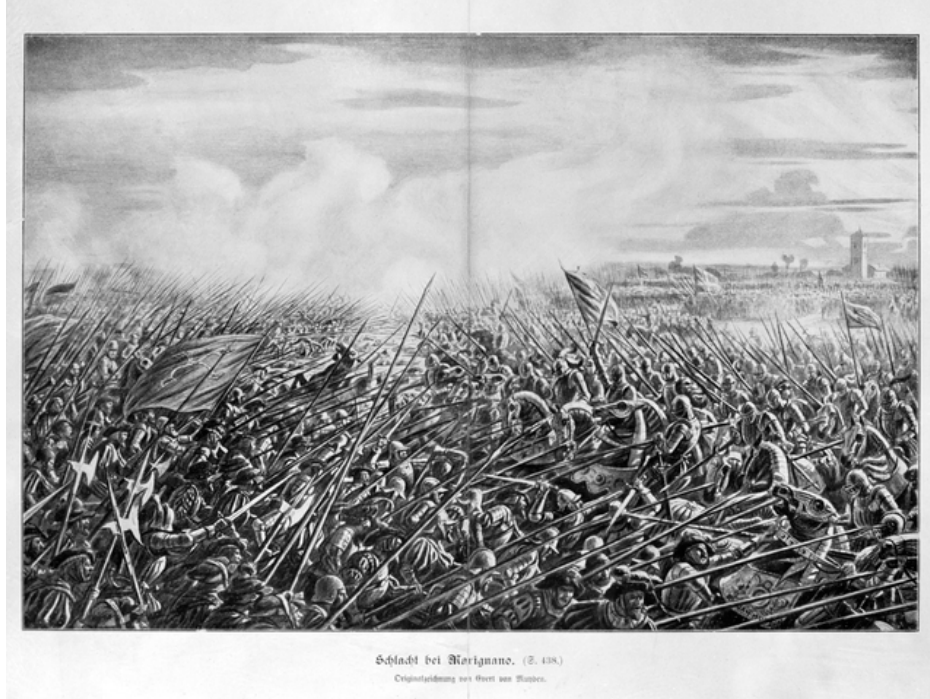


Bundesrat Berset ruft Streitende Historiker zur Mässigung auf

Im Jubiläumsjahr 2015 streiten Linke und Rechte um das richtige Bild der Schweiz. SP-Bundesrat Alain Berset möchte vermitteln.



Die Schlacht von Marignano – hier eine Zeichnung von Evert van Muyden – begründete für einige Historiker die Schweizer Demokratie. Foto: Photopress-Archiv, Keystone

Der «Blick», bisher eher nicht für seine Affinität zu Schöngestigem bekannt, lieferte diese Woche die Pflichtlektüre für den historisch interessierten Bürger. Auf einer Doppelseite setzte Geschichtspräsident Thomas Maissen am Montag zum grossen Mythensturm an. Wilhelm Tell? Gab es nicht. Morgarten? Höchst zweifelhaft. Marignano? Vieles, aber sicher nicht der Ursprung der Neutralitätspolitik.

Anlass für den Einwurf von Maissen, der das Deutsche Historische Institut in Paris leitet, ist sein neues Buch mit dem Titel «Schweizer Heldengeschichten – und was dahintersteckt», mit dem er auf die «geschickte und sehr erfolgreiche» Erinnerungspolitik der schweizerischen Nationalkonservativen reagiert. «Dieses Büchlein (...) möge denen als Handreichung dienen, die Argumente auf dem heutigen geschichtswissenschaftlichen Kenntnisstand im politischen Streitgespräch einbringen wollen», heisst es in der Einleitung. Maissen wählt dabei einen für Historiker bemerkenswert konfrontativen Ansatz: Seine Heldengeschichten führt er jeweils mit einem Zitat von [Christoph Blocher](#) oder [Ueli Maurer](#) ein – um deren Geschichtsbild danach mit grosser Lust zu zerfetzen.

Links gegen rechts

Die Gegenseite reagiert nicht minder unzimperlich. Ebenfalls via «Blick» unterstellte Blocher dem Historiker, die Schweiz auflösen und auf schnellstmöglichem Weg in die EU führen zu wollen: «Wenn man die Schweiz nicht ernst nimmt, sie entmystifiziert, ihre Geschichte entstellt und sagt, die Schweiz ist eigentlich gar nichts Rechtes gewesen, will man die Nation wegputzen.»

Der Streit zwischen Thomas Maissen und Christoph Blocher ist die aktuellste

Philipp Loser
Redaktor Inland
[@philipploser](#) 18.03.2015

Stichworte

[Ueli Maurer](#)
[Christoph Blocher](#)
[Alain Berset](#)
[Innenpolitik](#)

Artikel zum Thema

«Wir haben die saftigeren Geschichten»



Trotz des Angriffs von links werde die Schweiz von Marignano weiterleben, sagt SVP-Nationalrat Peter Keller. [Mehr...](#)
Mit Peter Keller sprach Philipp Loser. 24.02.2015

Schweizer Knochen

Das 500-Jahr-Jubiläum der Schlacht von Marignano naht, eine umstrittene konservative Stiftung plant eine grosse Zeremonie. Entspannt bleiben nur die italienischen Anwohner. [Mehr...](#)
Linus Schöpfer, Melegnano. 24.02.2015

Marignano der SVP, der Zweite Weltkrieg der SP

Jedem seinen Krieg: Vor dem Jubiläumsjahr 2015 ist ein Streit über die Deutungshoheit der Schweizer Geschichte entbrannt. Der Bundesrat hat sich bereits für eine Seite entschieden. [Mehr...](#)
Von Philipp Loser. 24.02.2015

Die Redaktion auf Twitter

Stets informiert und aktuell. Folgen Sie uns auf dem Kurznachrichtendienst.

Episode eines Kampfes, der schon lange dauert und anlässlich des «Super-Jubiläumsjahrs» 2015 (700 Jahre Schlacht bei Morgarten, 500 Jahre Marignano, 200 Jahre Wiener Kongress) deutlich an Schärfe gewonnen hat: Welche geschichtlichen Ereignisse sind für die Schweiz von heute immer noch prägend? Welche Handlungsanleitungen ziehen wir aus der Geschichte? Während sich die Linken vorab auf die Gründung des Bundesstaats und im Jubiläumsjahr 2015 auf das Ende des Zweiten Weltkriegs von 1945 konzentrieren, ziehen die Rechten eine direkte Linie von den mittelalterlichen Schlachtfeldern bis zu ihrem Kampf für die Unabhängigkeit und gegen alles Europäische.

Zwei Facetten der gleichen Sache

Gestern nun hat Kulturminister **Alain Berset** in den Deutungsstreit eingegriffen – und sich an einem bundesrätlichen Machtwort versucht. Berts Standpunkt ging eine Debatte über eine Interpellation zu den geplanten Feierlichkeiten von Hans Stöckli (SP, BE) voraus, in der sich die Herren und Damen Ständeräte mit Referenzen auf den eigenen Tagungsort überboten (kaum ein Abgeordneter, der nicht noch eine weitere Jahreszahl im Ständeratssaal entdeckte und mit weitschweifender Geste darauf hinwies) und sich ansonsten in den gängigen Mustern bewegten. Links für den Bundesstaat, rechts für die grossen Mythen. Man könne manchmal meinen, es gebe zwei Schweizen, die sich konkurrenzieren würden, sagte Berset danach. Eine solcher Streit könne befruchtend sein – aber die Art und Weise, wie im Moment über das richtige Bild der Schweiz gestritten werde, spalte Land und Leute unnötigerweise. Die verschiedenen Akteure würden im Grunde über zwei Facetten der gleichen Sache sprechen. «Ich bitte Sie, zu bedenken, dass all diese Erzählungen zu einer grossen und gemeinsamen Geschichte gehören. Unserer Geschichte.»

Der Bundesrat sei sich bewusst, dass die Interpretation der Geschichte von Aktualität geprägt werde, dass sich das Geschichtsbild entwickle und verändere. Als Beispiel nannte Berset den alten Nationalratssaal, in dem noch die Jahreszahlen 1307 und 1308 als identitätsstiftende Jahreszahlen im Raum prangten – erst im neuen Gebäude wurde daraus die 1291. Gerade darum sei eine gewisse Zurückhaltung und Bescheidenheit – also Mässigung – bei der Interpretation der eigenen Geschichte angebracht. (Tages-Anzeiger)

(Erstellt: 17.03.2015, 21:11 Uhr)

Blog

